

Aktuelle Informationen für Tierärzte und Tierärzthelferinnen

Bündnis „Pro Katze“ gegründet Warum wir die Augen nicht verschließen dürfen



Streuner Katzen sind längst auch in Deutschland ein Thema geworden, auch wenn man die vielen freilaufenden, besitzlosen Katzen noch nicht auf den Straßen sieht. Die Augen vor einem Elend zu verschließen, das zwar noch kein Gesicht hat, aber von Jahr zu Jahr vermehrt, wird Folgen haben. Die beiden großen Tierschutzorganisationen TASSO e.V. und der Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V. (bmt) machen sich jetzt mit dem Bündnis „Pro Katze“ für eine Kastrations- und Registrierungspflicht freilaufender Katzen stark. Für die Katzen, aber auch zum Schutz der Menschen. Dazu Mike Ruckelshaus, tierschutzpolitischer Sprecher bei TASSO und Stefan Kirchhoff, Tierheimleiter des bmt-Tierheims Brinkum, im Gespräch mit TASSO.

Redaktion: Herr Ruckelshaus, in letzter Zeit wird verstärkt gefordert, freilaufende Katzen zu kastrieren und zu registrieren? Brauchen wir in Deutschland wirklich gesetzliche Bestimmungen dafür?

Mike Ruckelshaus: Schätzungsweise zwei Millionen herrenlose Katzen leben in Deutschland. Das Katzenelend existiert nicht nur in Südeuropa, sondern nimmt

auch in Deutschland durch eine stetig steigende Populationsdichte freilebender Katzen immer stärker zu. Tierschutzvereine können trotz massiver Kastrationsbemühungen das Problem schon lange nicht mehr allein in den Griff bekommen. Durch die Aufnahme des Staatsziels Tierschutz im Grundgesetz ist es die Aufgabe der Staatsgewalten, den Tierschutz zu fördern. Dazu gehören auch Maßnahmen, die unkontrollierte Vermehrung freilebender Katzen einzudämmen. Darüber hinaus stellt die erhöhte Population streunender Katzen auch eine nicht unerhebliche Gefährdung für Besitzer Katzen durch ansteckende Katzenkrankheiten bzw. für die Bevölkerung durch Zoonosen* dar.

Redaktion: Herr Kirchhoff, warum ist das Thema „Katzenkastration“ aus Sicht des Tierschutzes so wichtig?

Stefan Kirchhoff: Jedes Tierheim in Deutschland, welches mit seiner Stadt oder Gemeinde Fundtierverträge hat, ist in den Sommermonaten mit Katzen völlig überfüllt. Oft wird angenommen, dass es vor den Sommerferien ausgesetzte Tiere sind. Hauptsächlich sind die überfüllten Tierheime aber aufgrund unkastrierter,

freilaufender Katzen jedes Jahr überlastet.

Redaktion: Herr Ruckelshaus, was planen die beiden großen Tierschutzorganisationen Bund gegen Missbrauch der Tiere und TASSO im nächsten Jahr konkret, um Bewegung in das Thema zu bringen?

Mike Ruckelshaus: Im ersten Quartal 2012 wird die für Tierschutz zuständige Landwirtschaftsministerin, Ilse Aigner, ihr angekündigtes Tierschutzpaket vorlegen. Eine Novellierung des Tierschutzgesetzes in seiner jetzigen Fassung wird dadurch unumgänglich. TASSO und der bmt werden zu Jahresbeginn eine Online-Petition starten, mit der wir Frau Aigner auffordern werden, Regelungen zur Kastration und Registrierung freilebender Katzen in das Tierschutzgesetz aufzunehmen. Da eine Gesetzesnovellierung erfahrungsgemäß einige Zeit in Anspruch nimmt, aber das Thema in unseren Augen keinen Aufschub duldet, werden wir parallel dazu die deutschen Städte und Gemeinden anschreiben und sie bitten, dem Beispiel Paderborns zu folgen und kommunale Kastrationsverordnungen zu erlassen, um so kurzfristig Lösungen zur Linderung des Katzenelends zu erreichen.

Redaktion: Herr Kirchhoff, es gibt ja auch viele Katzenbesitzer, die ihre Katzen unkastriert ins Freie lassen und das völlig in Ordnung finden. Welche Möglichkeiten gibt es denn, das Bewußtsein bei den Katzenbesitzern zu ändern?

Stefan Kirchhoff: Die Argumente gegen die Kastration sind meist völlig daneben. *Einmal soll er doch Spaß haben* oder *Das Kastrieren ist ein Eingriff in die Natur*. Diese absurden Argumente sind der Grund dafür, dass Tausende von Katzen in den Tierheimen extrem hohe Kosten verursachen. Eine Kastrations- und Kennzeichnungspflicht könnte helfen, uneinsichtige Menschen davon zu überzeugen, ihren Haustiger kastrieren zu lassen.

* Von Tieren auf Menschen übertragbare Krankheiten

Redaktion: Herr Ruckelshaus, wie groß schätzen Sie die Unterstützung durch die Politik ein? Das Thema ist doch bestimmt eines unter vielen.

Mike Ruckelshaus: In Österreich besteht bereits seit 2005 ein Gebot zur Kastration, Kennzeichnung und Registrierung freilaufender Katzen. In Deutschland haben bereits über 50 Städte und Gemeinden entsprechende kommunale Satzungen erlassen. Das Land Nordrhein-Westfalen hat 2011 ein Förderprogramm zur Kastration verwilderter Hauskatzen in Höhe von 200.000 Euro aufgelegt, dessen Mittel zum Jahresende ausgeschöpft waren. Im Bundestag haben Bündnis 90/Die Grünen im Rahmen ihres Antrages „Tierschutz stärken – Tierheime entlasten“ die Problematik streunender Katzen auf die Tagesordnung gebracht und gesetzliche Regelungen zur Kastration gefordert. Auf politischer Ebene ist also Bewegung in die Sache gekommen. Wie groß die Unterstützung aber insgesamt sein wird, zeigt sich letztlich bei der Novellierung des Tierschutzgesetzes.

Stefan Kirchhoff: Unterhält man sich mit anderen Tierschützern, bekommt man mit, wie dieses Thema von vielen Poli-

tikern auf eine sehr einfache Art und Weise abgeschmettert wird. „Wir haben in unserer Stadt kein Problem mit unkastrierten Katzen“ ist eine Pauschalaussage, die wir immer wieder zu hören bekommen. Zu unserer Freude reagieren nicht alle Politiker so ignorant und nehmen sich dieses Themas an.

Redaktion: Herr Ruckelshaus, TASSO setzt sich für die Kastration im Zusammenhang mit einer gleichzeitigen Registrierung ein. Warum ist das so wichtig?

Mike Ruckelshaus: Nur die gleichzeitige Registrierung führt im Fall des Entlaufens der Katze zu einer raschen Rückvermittlung des Tieres zu seinem Halter. Dadurch werden den Gemeinden und den Tierheimen schon jetzt pro Jahr über 9 Millionen Euro Kosten für die Unterbringung dieser Fundtiere erspart.

Redaktion: Herr Ruckelshaus, Herr Kirchhoff, vielen Dank für das Gespräch.

Mehr Informationen zum Thema finden Sie unter www.tasso.net. Hier können Sie auch dem Bündnis „Pro Katze“ beitreten und unsere Forderungen unterstützen.

AG Welpenhandel gegründet

Experten machen sich politisch stark



Der Handel mit Welpen zu Dumpingpreisen boomt. Auch und gerade in Deutschland. Immer mehr dubiose Händler schießen wie Pilze aus dem Boden. Die Zeiten, als der Hundeschwarzmarkt nur in Osteuropa florierte, sind längst vorbei. Deutschland ist in Europa Umschlagplatz Nummer 1! Die seit über zwei Jahren laufende Aufklärungskampagne von TASSO und dem Bund gegen Missbrauch der Tiere zeigt erste Erfolge. Zusätzlich dazu muss die Politik in die Verantwortung genommen werden. Im Sommer 2011 hat sich deshalb die Arbeitsgemeinschaft (AG) Welpenhandel gegründet. Gemeinsam werden die Experten aus Vertretern von Verbänden, Veterinären, Rechtsanwälten, Steuerberatern und Tierschutzorganisationen im nächsten Jahr Fakten zu diesem noch

unüberschaubaren Schwarzmarkt sammeln. Das Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist die Entwicklung eines Strategiepapieres, das den politisch Verantwortlichen als Grundlage für ein längst notwendiges gesetzliches Einschreiten dienen soll. Denn der Billigwelpenhandel hat in der Regel nicht nur unsägliches Tierleid zur Folge. Die wirtschaftliche Komponente und die durch neu eingeschleppte Krankheiten verursachten gesundheitlichen Begleiterscheinungen, auch für den Menschen, sind nicht zu unterschätzende Folgen dieses Millionenmarktes.

AKTIONSPLAN DER AG WELPENHANDEL:

A. Umfrage an Betroffene

Unter www.tasso.net finden Sie einen Fragebogen, der Betroffene zu Wort kommen lässt. Alle Tierfreunde, die schon einmal auf einen unseriösen Händler hereingefallen sind, laden wir ein, ihre Erfahrungen weiterzugeben.

B. Umfrage an Tierärzte und Tierheime

In einem weiteren Schritt sollen im Sommer 2012 Tierärzte und Tierheime zu ihren Erfahrungen befragt werden.

Brennpunkt

2012: Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht wird Thema

Schon seit Langem engagiert sich TASSO für eine deutschlandweite, gesetzliche Pflicht zur Kennzeichnung und Registrierung von Hunden und Katzen. Die Erfahrung zeigt, dass ein entlaufenes Tier ohne Kennzeichnung und Registrierung kaum eine Chance auf Rückvermittlung hat. Ein registriertes Tier kann dagegen in der Regel in wenigen Tagen zurückvermittelt werden. Das beweisen eindrucksvoll folgende Zahlen: 3,7 Millionen Menschen mit ihren 5,9 Millionen Haustieren vertrauen TASSO bereits heute. Jedes Jahr werden 600.000 Tiere neu bei TASSO registriert. 50.000 Tiere vermittelt allein TASSO jährlich zurück.

Bisher ist es noch jedem Tierbesitzer freigestellt, sein Tier vorsorglich zu registrieren, um im Verlustfall professionelle Hilfe in Anspruch nehmen zu können. In den letzten Jahren jedoch haben immer mehr Bundesländer eine Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht im Rahmen ihrer Hundegesetze eingeführt. Jetzt gibt es auch auf Bundesebene erste Bestrebungen, die Kennzeichnung und Registrierung deutschlandweit zu regeln. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz muss nächstes Jahr über eine Novellierung des Tierschutzgesetzes nachdenken. In die-



sem Zusammenhang könnte auch das Thema Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht Aussicht auf Erfolg haben. TASSO sieht in einer deutschlandweiten Pflicht eine große Chance, die ohnehin überfüllten Tierheime enorm zu entlasten. Jedes zurückvermittelte Tier ist eines weniger im Tierheim. Mit einer Pflicht zur Kennzeichnung und Registrierung könnten den deutschen Tierheimen nach internen Erhebungen von TASSO Kosten im zweistelligen Millionenbereich gespart werden. In den Nachbarländern Österreich und Schweiz ist die Registrierung schon seit einigen Jahren Pflicht. In der Schweiz hat sie sogar zu einem Rückgang ausgesetzter Tiere geführt. TASSO freut sich, bei diesem wichtigen Schritt Unterstützung durch die Tierschutzorganisation Bund gegen Missbrauch der Tiere zu haben.

Mehr dazu unter www.tasso.net